

→ 29 Gemeinden. Ein Lebensraum.



vision rheintal



Vision Rheintal wird von der EU über den europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert.

Text: Martin Assmann, Elke Burtscher | © Vision Rheintal, 2013 | www.vision-rheintal.at



Haben Sie das Rheintal schon einmal von oben betrachtet? Bei einem Flug, auf einem Berggipfel oder auf einem Luftbild? Man kann aus dieser Perspektive verschiedenste Dinge erkennen – Siedlungsgebiete, Straßen, Gewässer und freie Flächen. Was man nicht sieht, sind Grenzen – keine Gemeindegrenzen, keine Bezirks- und Landesgrenzen und auch keine Staatsgrenzen. Von oben betrachtet ist das Rheintal ein Lebensraum ohne Grenzen. Und genau das ist das zentrale Ziel von Vision Rheintal: die Region Rheintal als gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsraum bewusst zu machen.

Ein Tal im Wandel

Das Vorarlberger Rheintal hat in den letzten 50 Jahren einen massiven Wandel erlebt. Die Bevölkerung ist von 140.000 Einwohnern auf zirka 240.000 Einwohner angewachsen. In keiner anderen Region in Österreich gibt es eine vergleichbar starke Entwicklung in diesem Zeitraum. Das starke Bevölkerungswachstum schlägt sich auch in der Siedlungsentwicklung nieder. Die Zahl der Gebäude hat sich nahezu verdreifacht, die bebauten Flächen haben sich verachtet. Aus 29 verstreuten und durch ausgeprägte Freiräume voneinander getrennten Gemeinden und „Städtle“ ist ein nahezu geschlossenes Siedlungsband von Bregenz bis Feldkirch entstanden. Der Übergang von einer zur anderen Gemeinde ist heute oft nur noch am Ortsschild erkennbar.

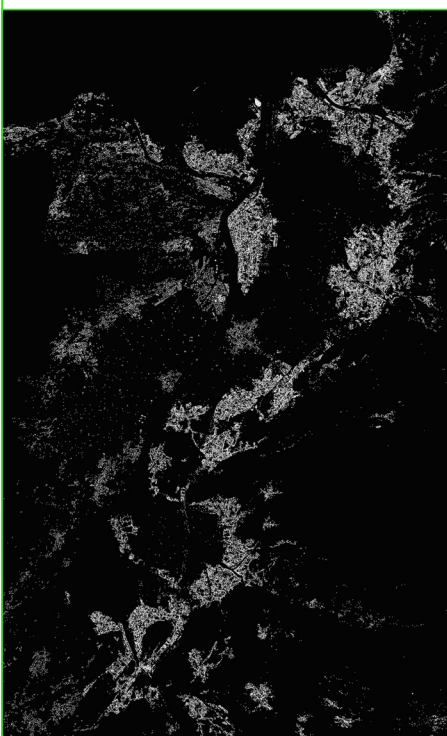
Doch nicht nur durch die Ausweitung der Siedlungsbereiche ist das Rheintal zusammengewachsen. Eisenbahn und Autobahn wurden ausgebaut, das

Angebot im öffentlichen Verkehr hat sich vervielfacht, der PKW-Bestand hat seit 1960 um den Faktor 13 zugenommen. Bedingt durch diese stark erhöhte Mobilität nutzen wir das Rheintal heute als Ganzes: Wir wohnen im Grünen, arbeiten im Businesspark der Nachbargemeinde und nutzen die Freizeitangebote im ganzen Tal.

Von der Idee zum Leitbild

Im Jahr 2000 kam es zu einer kontroversen öffentlichen Diskussion, weil am Ortsrand von Lustenau mit 23 Etagen und 83 Metern Höhe das bisher höchste Hochhaus in Vorarlberg errichtet werden sollte. Man kam zum Schluss, dass nicht nur

Rheintal bei Nacht: So sieht das Rheintal aus, wenn jeder Adresse ein Lichtpunkt zugeordnet wird. Man sieht einen gemeinsamen Lebensraum ohne Gemeinde-, Landes- oder Staatsgrenzen.





dieser konkrete Fall, sondern der gesamte Bereich der Raumplanung einer regionalen Betrachtung bedarf - einer Betrachtung, die über die Grenzen der jeweiligen Gemeinde hinausgehen muss. 2003 bestätigte eine Befragung von 89 „Schlüsselpersonen“ aus verschiedenen Fachbereichen, dass die Zeit für die 29 Gemeinden des Rheintals reif war, um sich gemeinsam Gedanken über die Zukunft ihres Lebensraumes zu machen.

Offiziell gestartet wurde Vision Rheintal im Juli 2004 mit einem sehr intensiven Leitbildprozess. Insgesamt haben über 800 Bürger, Experten, Gemeinde- und Landespolitiker an diesem Leitbild mitgearbeitet. Diese breite Beteiligung ist bis heute ein wesentlicher Grundsatz des Projektes geblieben: Vision Rheintal ist ein offener Prozess, der durch hohes Engagement und lebendige Zusammenkünfte gekennzeichnet ist.

Im Sommer 2006 wurden die erarbeiteten Ziele, Leitsätze und Leitbilder im Form einer 130 Seiten starken Dokumentation der Öffentlichkeit präsentiert. Die Kernaussagen des Leitbildes zeigen das Rheintal der Zukunft als eine Region, in der

- wichtige Einrichtungen der Bereiche Wirtschaft, Kultur, Bildung, Konsum, Freizeit und Verwaltung im Sinne einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung auf verschiedene Standorte aufgeteilt werden
- die Siedlungsränder gehalten werden und eine strukturierte und qualitätsvolle Siedlungsentwicklung nach innen erfolgt
- die Erschließung insbesondere mit öffentlichen Verkehrsmitteln entscheidend dafür ist, wo welche Formen des Wohnens und Wirtschaftens stattfinden
- Freiräume zu einem grünen Netz für Landwirtschaft, Ökologie und Freizeit vernetzt sind
- hochwertige Wirtschaftsstandorte für innovative Produktionsunternehmen gesichert werden

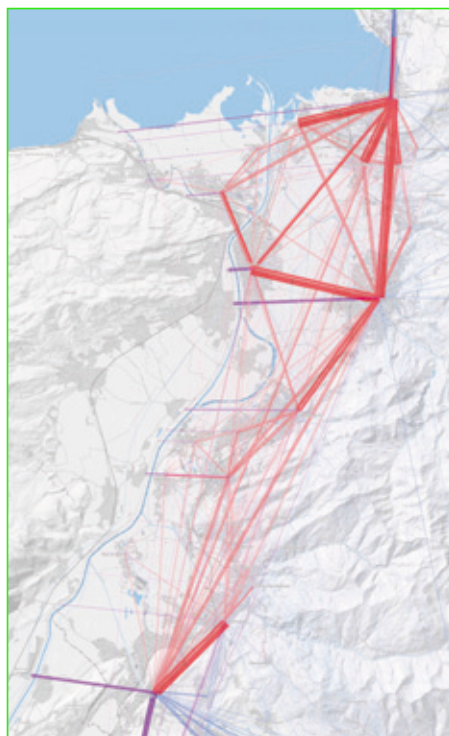
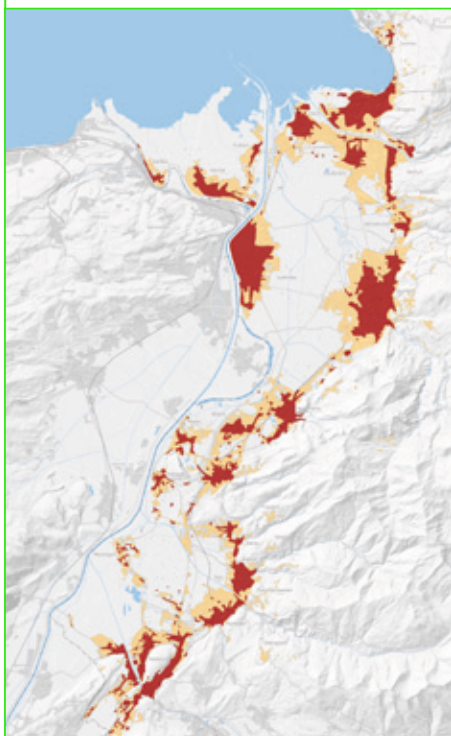
Wie gut dieses Leitbild inzwischen angenommen wird, zeigt sich immer wieder ganz konkret: zum Beispiel durch enkeltauglich angelegte Quartiersentwicklungen (Garnmarkt Götzis, Hämmerleareal Feldkirch) oder durch verdichtete Siedlungen rund um Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs (Bahnhof Dornbirn-Schoren, Bahnhof Hard). Und immer öfter verleihen sich Projekte in der Öffentlichkeit gerne das Prädikat, „ganz im Sinne von Vision Rheintal“ zu sein.



Land und Gemeinden

Ein zentrales Anliegen des Projektes von Beginn an war, dass es sich um ein Projekt von Land *und* Gemeinden handeln muss. Es erschien als essenziell, die bisherigen hierarchischen Strukturen zu durchbrechen. Ergebnisse sollten gemeinsam auf gleicher Augenhöhe erarbeitet werden - also weder durch eine dirigistische Planung von oben durch das Land noch durch eine ausschließliche Planung von unten durch die Gemeinden. Diese Bemühungen spiegeln sich in unterschiedlicher Weise in der Projektstruktur und dem Prozessverlauf wider. So wurde das Regioteam Rheintal sowohl mit Vertretern des Landes als auch mit Vertretern der Gemeinden besetzt. Und auch das Projektbüro wurde nicht im Landhaus, sondern außerhalb des Regierungsgebäudes eingerichtet.

Dass Land und Gemeinden an einem Strang ziehen wollen, zeigt sich am eindrücklichsten an der Rheintalkonferenz. Bei der Rheintalkonferenz treffen sich die Mitglieder der Landesregierung, die Landtagsabgeordneten des Rheintals sowie die Bürgermeister der Rheintalgemeinden an einem runden Tisch, diskutieren die Ergebnisse aus dem laufenden Projekt und beraten die weiteren Schritte. Eine vergleichbare Institution hat es vor Vision Rheintal nicht gegeben.



Zur Region verschmolzen:
Siedlungsentwicklung
1950 (rot) bis 2001 (ocker).

Vielfältig vernetzt:
Rund 50% der Beschäftigten
pendeln täglich zur Arbeit
in eine andere Gemeinde.



Von zentraler Bedeutung für den gesamten Prozess war der Rheintalkontrakt, der im Zuge der 6. Rheintalkonferenz unterzeichnet wurde. Mit ihrer Unterschrift bekräftigten der Landeshauptmann und die 29 Bürgermeister des Rheintals ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und erkannten das erarbeitete Leitbild als Richtschnur ihres Handelns an.

Vom Leitbild zur Umsetzung

Seit Abschluss der Leitbildphase im Sommer 2006 ist Vision Rheintal in der Phase der Umsetzung. Dazu gehört, das Leitbild durch konkrete Projekte mit Leben zu erfüllen. Dazu gehört aber auch die vertiefte Bearbeitung raumrelevanter Themen durch Recherchen, Studien, Workshops, Rheintalforen oder Think-Tanks. Welche Themen es sind, bei denen eine gemeindeübergreifende Sichtweise in den kommenden Jahren besonders wichtig und sinnvoll ist, wird von der Rheintalkonferenz beschlossen. Bisher sind folgende Themen bearbeitet worden:

- 1. Regionale Betriebsgebiete
- 2. Siedlung und Mobilität
- 3. Gemeindekooperation im Bereich Kinderbetreuung
- 4. Gemeindekooperation im Bereich Betreuung und Pflege älterer Menschen
- 5. Jugend und Integration

Während die Schwerpunktthemen 3, 4 und 5 nach einer vertieften Analyse und den daraus resultierenden Handlungsempfehlungen an die entsprechenden Akteure inzwischen abgeschlossen wurden, ist Vision Rheintal in den Bereichen „Regionale Betriebsgebiete“ sowie „Siedlung und Mobilität“ nach wie vor äußerst aktiv: Mit „Rheintal Süd“ und „Rheintal Nord“ beispielsweise sind bereits zwei große Regionen unter der Leitung von Vision Rheintal auf dem Weg, zentrale Fragen der Raumplanung über die Gemeindegrenzen hinweg abzustimmen. Der Fokus liegt dabei auf der koordinierten Entwicklung von Betriebsgebieten.

Beispiel Nummer 2: Von 2010 bis 2012 initiierte Vision Rheintal gemeinsam mit dem Energieinstitut Vorarlberg eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Quartier der Zukunft“. Bei dieser Veranstaltungsreihe ging es darum, durch Exkursionen, Workshops und Foren neue Impulse für die Entwicklung von Quartieren zu setzen, die trotz zunehmender Siedlungsdichte auch für unsere Enkel noch lebenswert sind.



Beispiel Nummer 3: Wegen des hohen Bedarfs an leistbaren Wohnungen setzt sich Vision Rheintal intensiv mit dem Thema „gemeinnütziger Wohnbau“ auseinander. Erstes Resultat dieser Auseinandersetzung ist die Erkenntnis, dass die gemeinnützigen Wohnungen im Rheintal sehr ungleich auf die einzelnen Gemeinden verteilt sind. Dieses Ergebnis hat bereits zu einem politischen Bekenntnis geführt: Schritt für Schritt soll der gemeinnützige Wohnbau besser aufgeteilt werden – besonders auch deshalb, um jungen Leuten möglichst in allen Teilen des Landes leistbaren Wohnraum zu bieten. Im Rheintal hat man sich schon auf den Weg gemacht: Die 29 Gemeinden und das Land Vorarlberg haben eine Vereinbarung getroffen, in der es darum geht, das Angebot im Rheintal regional abzustimmen und die Zusammenarbeit in diesem Bereich zu stärken.

Gestärkte Verantwortung für den gemeinsamen Lebensraum

Und wo steht Vision Rheintal heute? Mit den verbesserten Förderungen für Gemeindekooperationen und der Verankerung der Vertragsraumordnung in der Raumplanungsnovelle 2011 wurden wesentliche Handlungsempfehlungen von Vision Rheintal in die Tat umgesetzt. Mit einer Studie zum Verdichtungspotenzial rund um die Bahnhöfe des Rheintals, einer Schätzung des zukünftigen Bedarfs an Betriebsgebieten und zahlreichen regionalen Karten zu verschiedenen Themen liegen wichtige Grundlagendaten vor.



Rheintalkonferenz:
Bürgermeister und Landes-
politiker an einem Tisch.



Seit dem Start von Vision Rheintal haben außerdem viele Kommunen zahlreiche Kooperationen umgesetzt: Die sieben Hofsteiggemeinden haben ihre Kindergartentarife harmonisiert und zusammen eine Ferienbetreuung gestartet. Die drei Rheindeltagegemeinden teilen sich einen Krankenpflegeverein und machen auch bei der stationären Pflege gemeinsame Sache. Am Lauterachbach gibt es seit kurzem eine grenzüberschreitende Schrebergartenanlage und im Vorderland plant man einheitliche Altstoffsammelzentren. Vielerorts im Tal schließen sich Gemeinden zusammen, wenn es um Gehaltsverrechnung, um Baurechts-, Personal- oder Finanzverwaltung geht.

Dass die Verantwortung für den gemeinsamen Lebensraum verstärkt wahrgenommen wird, zeigt sich aber nicht nur an konkreten Projekten, sondern auch dadurch, dass in den letzten Jahren einige gemeindeübergreifende Gremien neu gegründet oder erweitert wurden: Beim Hofsteigparlament zum Beispiel treffen sich seit 2005 die Bürgermeister und Gemeindevertreter aus sieben Gemeinden. Im selben Jahr gründeten Altach, Götzis, Koblach und Mäder den Verein amKumma, im Oktober 2009 wurde der Koordinationsausschuss Rheindelta gestartet und im Jänner 2010 ist Feldkirch der REGIO Vorderland beigetreten.

Pionierleistungen mit Vorbildcharakter

Rund um das Zusammenwachsen der einzelnen Gemeinden zu einer Region sind auch einige Pionierleistungen zu verzeichnen: Das REK amKumma, das Ende 2009 beschlossen wurde, ist das erste regionale räumliche Entwicklungskonzept im Vorarlberger Rheintal. Die Handlungsfelder dieses Zukunftskonzeptes reichen von der gemeinsamen Entwicklung von Betriebsgebieten bis zur Öffnung der Kindergartensprengel. Ebenfalls Vorbildcharakter hat das Projekt „Rheintal Mitte“, das direkt aus Vision Rheintal hervorgegangen ist. Auf der Suche nach einer Verkehrslösung für die Region haben sich Dornbirn, Hohenems und Lustenau von 2006 bis 2010 gemeinsam mit dem Land Vorarlberg an einen Tisch gesetzt. Im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung wurden in diesen Prozess auch die Entwicklung von Betriebsgebieten und die Nutzung von Freiflächen miteinbezogen. „Diese Vorgehensweise bringt eine völlig neue Qualität in die Raum- und Verkehrsplanung“, betont Landesstatthalter Karlheinz Rüdissler, „eine regionale und ganzheitliche Planung, wie sie bei Rheintal Mitte erfolgt ist, wird in Zukunft Standard sein.“



Regionaler Kontrakt Rheintal:
Das Land Vorarlberg und die 29
Rheintalgemeinden besiegeln ihre
Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

vision rheintal

29 Gemeinden. Ein Lebensraum.



Positive Zwischenbilanz

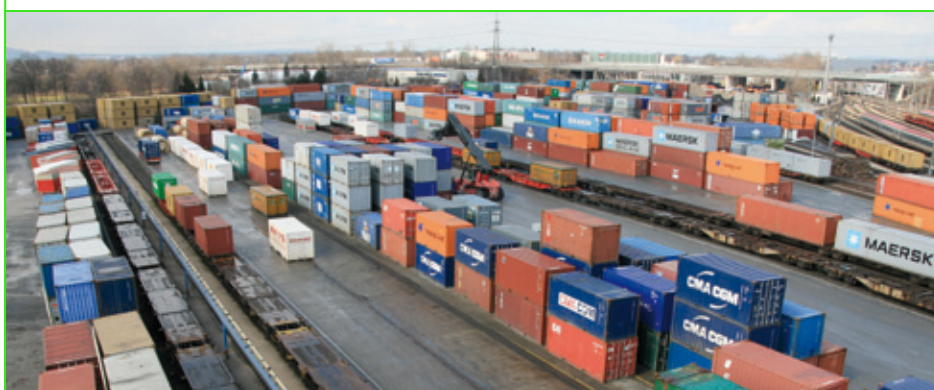
Zieht man heute eine Zwischenbilanz, erkennt man, dass man dem Projektziel, nämlich das Vorarlberger Rheintal als einen Lebensraum zu erkennen und gemeinsam weiterzuentwickeln, ein großes Stück näher gekommen ist. Natürlich ist das Ende der Entwicklung noch nicht erreicht und auf dem Weg zu „29 Gemeinden – ein Lebensraum“ warten mit Sicherheit noch zahlreiche Herausforderungen. Dass es sich aber lohnt, solche Herausforderungen anzunehmen, an ihnen zu arbeiten und sie letztlich auch zu meistern, das hat Vision Rheintal bereits jetzt eindrücklich gezeigt.



Vision Rheintal setzt sich intensiv mit dem gemeinnützigen Wohnbau auseinander. Das Angebot soll regional abgestimmt und die Zusammenarbeit in diesem Bereich gestärkt werden.



Dem Thema „enkeltaugliche Quartiere“ widmete Vision Rheintal in Zusammenarbeit mit dem Energieinstitut Vorarlberg eine zweijährige Veranstaltungsreihe mit Exkursionen, Werkstattgesprächen und einem internationalen Rheintalforum.



Rheintal Süd und Rheintal Nord: Zwei große Regionen koordinieren unter der Leitung von Vision Rheintal die Entwicklung von Betriebsgebieten über die Gemeindegrenzen hinweg.